

# DIE ERFAHRUNGEN DER STREIKS

Am Montag wurde dem LGG-Schüler Andreas Müller der Verweis von der Schule ausgesprochen. Dies wird sicher nicht der letzte Rauswurf eines Schülers bleiben. Die Direktoren und Bürokraten wollen, nachdem sie die Schüler durch Einzelverhöre und Briefe an die Eltern schon gehörig unter Druck gesetzt haben, offensichtlich demonstrieren, wie sie Schulkonflikte lediglich auf dem Verwaltungswege zu lösen gedenken.

Ein wesentlicher Grund zur Entlassung von Andreas Müller war die Teilnahme an den Protest- und Widerstandsaktionen, die sich gegen die Entlassung von Assessor Lüdde richteten. Die Aktionen waren nach Ansicht der Direktoren illegal.

Dazu schreibt die Direktorin der Vico an die Eltern der Victoriaschüler:

"Im Bereich von Arbeitsvertragsverhältnissen ist das Recht zur Arbeitsniederlegung ein legales Mittel der Auseinandersetzung. Den Schülern steht dieses Mittel nicht zur Verfügung, denn sie stehen zu ihrer Schule nicht in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis. Schulen, ausgenommen Privatschulen, sind Institutionen des öffentlichen Rechts."

Frau Krause vergißt hierbei, wenn sie den Vergleich zwischen Kampfformen der Arbeiter und der Schüler zieht, daß der Streik nicht seit eh und je ein "legales Mittel" der Arbeiter war, um ihre Forderungen durchzukämpfen. Erst nach langen Ketten "wilder" Streike wurde ihnen schließlich das Streikrecht zuerkannt. Und es scheint, daß heute die Arbeiter wiederum "illegal" streiken müssen. Ihr legales Streikrecht nützte ihnen gar nichts, als etwa die Stahlpreise und damit die Gewinne der Fabrikbesitzer in den letzten Monaten um 200% stiegen, die Arbeitslöhne aber nur um wenige Prozent anwachsen sollten. Denn die Gewerkschaften, die die Entscheidung ob Streik ja oder nein zu treffen hatten, wollten nicht. Die Arbeiter sollten vom Kuchen der Riesengewinne nichts abbekommen.

Deshalb haben sie auf die Gewerkschaften gepfiffen, solidarisch die Arbeit niedergelegt und 30, 50 und 80 Pf mehr pro Stunde gefordert.

Die Arbeiter haben gelernt: Sie können nicht darauf vertrauen, daß ihre Interessen von den Industriebossen berücksichtigt werden. Sie haben die Vertretung ihrer Interessen in die eigenen Hände genommen.

Wir Darmstädter Schüler haben in der zweiten Septemberwoche spontan ähnliche Kampfformen entwickelt, wie die Arbeiter in den Septemberstreiks.

Denn es ist egal, ob wir nun <sup>nicht</sup> in einem "Arbeitsvertragsverhältnis" stehen oder aber die Schule wie Frau Krause als "Institution des öffentlichen Rechts" verstehen. Wir sind hier genauso abhängig, wie die Arbeiter im Betrieb. Wir nehmen für uns das selbe Recht in Anspruch, wie die Arbeiter Forderungen aufzustellen und wenn nötig in Aktionen zu vertreten; letztlich unsere Abhängigkeit aufzuheben.

- ① Denn ist das nicht Abhängigkeit, wenn dem Schüler Lehrstoff vorgesetzt wird, auf dessen Auswahl er keinen Einfluß hat?
- ② Ist das nicht Abhängigkeit, wenn ein Lehrer, der einen progressiven Unterricht macht, der zwar nicht einmal neuesten pädagogischen Erkenntnissen entspricht, der aber den Darmstädter Provinzbürokraten noch zu progressiv ist, einfach gefeuert wird?
- ③ Ist das nicht Abhängigkeit, wenn etwa die Victoriaschüler dreimal für Schulstreik stimmen, damit ihre "Meinungsfreiheit" haben sollen, ihnen dann aber die Durchführung des Streiks unter Androhung von Strafen verboten wird?

Diejenigen, von denen wir Schüler anhängig sind, sind nicht die Lehrer. Es sind diejenigen, die die Lehrpläne und Disziplinarordnungen machen. Und es sind diejenigen, die solche Ordnungen bereitwillig und rigoros durchsetzen. Das sind die Herren Schütte, Wierscher, Krüller, Born, Klingelhöfer etc. etc.

Die Rektoren, die Bürokraten und ein Teil der Lehrer wollen uns immer noch weis machen, wir säßen alle in einem Boot und da könne es keine solchen Auseinandersetzungen und Abhängigkeiten geben, man könne auftretende Probleme in einem Gespräch lösen.

Doch es sind genau diejenigen, die die Alle-Mann-in-einem-Boot-Theorie vertreten und dann kritischen Fragen ausweichen, sich der öffentlichen Diskussion entziehen und nur noch mit Maßnahmen antworten, durch die dieses Einigkeitsgeschwätz sich selbst den Boden entzieht: Durch gewalttätiges Vorgehen gegenüber Schülern - durch Einzelverhöre und Androhungen und Verhängen von Strafen etc.

Deswegen lassen wir uns mit diesem Gerede nicht mehr betäuben. Unsere Interessen sind nicht die Interessen der Born, Klingelhöfer und Wierscher. Wollen wir unsere Abhängigkeit brechen, wollen wir verstärkt gegen die Entlassung von kritischen und progressiven Schülern und gegen gewalttätige Disziplinarordnungen kämpfen, so können wir von den Arbeitern lernen.

Wir haben die Formen, in denen Arbeiter ihre Interessen durchzusetzen verstehen in Ansätzen praktiziert. Unser Streik konnte zwar schnell zerschlagen werden, weil die Ansätze für Solidarität noch schwach waren. Wir haben es bisher nur ansatzweise geschafft, die Vereinzelung der Mitschüler, in der sie schnell herausgegriffen und bestraft werden können, durch massenhaftes, kollektives Vorgehen aufzuheben.

Trotzdem: Wir wissen, daß Rektor Klingelhöfer keineswegs wohl ist in seiner Haut <sup>ist</sup> seit er Andreas Müller rausgeworfen hat. Er weiß sehr gut: Je stärker die Schüler gemeinsam auftreten, desto gefährdeter ist seine Position. Wir können sicher die überstürzten Reaktionen dieser Rektoren so deuten, daß sie unsicher geworden sind. Entwickeln wir also unsere Solidarität weiter, nicht nur im Streik, sondern gerade in der Vorbereitung weiterer Aktionen. (Arbeitsgruppen) Bereiten wir uns auf die Auseinandersetzung vor, die uns Rektor und Bürokraten durch Strafen und Strafandrohungen aufzwingen wollen.

# TEACH - IN MORGEN, FREITAG

15.30 UHR ELEKTROTECHNIKHÖRSAL IN DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE

SECHSECK. ECKE LANDGRAF-GEORG-STR. / SCHLOSSGRABEN.

Alle die die örtliche Lage nicht kennen, treffen sich vor dem LGG auf dem Kapellplatz um 15.15 Uhr und gehen dann zum Teach-in.

Die Schülerarbeitsgruppen